Krakauer Zeitung.

Nr. 198. Mittwoch, den 31. August **1859.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

III. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Post-Direktor, Franz Nobile Resmini, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. August d. J. den Stadtpfarrer, Alexander Huszár zu Unghvár zum Erzdechanten dortselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. August d. J. den Konsular-Agenten in Volo, Milosch Wladissavljevics, zum Honorar-Vicekonsul in Tschesme (Scio) allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. August d. J. dem Polizei- und Bade-Inspektions-Kommissär zu Gastein, Joseph Lezák, die allergnädigste Bewilligung zu ertheilen geruht, das ihnen verliehene Verdienstkreuz des herzoglich Sächsischen Ernestinischen Haus-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 31. August.

Die „Bozener Zeitung", schreibt unser Wiener △ Correspondent, hat einen auch von hiesigen Blättern nachgedruckten Artikel gebracht, in welchem sie u. A. sagt: „Die a. h. Orts anerkannte Haltung der Völker Oesterreichs in den über das Reich hereingebrochenen Stürmen verdient es, daß noch außer den Dankesworten etwas Reelleres zu ihrem Heile geschehe, und daß von dem starren bureaukratischen Regimente abgewichen werde." Diese Mahnung ist in jedem Falle ganz unangemessen; wenn die „Bozener Zeitung" wissen wollte, was ein „starres bureaukratisches Regiment" ist, dann lebe sie in Frankreich, Sardinien oder Preußen, und sie würde erfahren, was ein so bezeichnetes Regiment zu bedeuten hat und nicht über das österreichische Klage führen.

Was ist nun das „Reellere", das die „Bozener Zeitung" verlangt? Sie hüllt es in „ein Minimum, welches ohne gänzliche Systemänderung leicht durchgeführt werden könnte, während das Mehr jedenfalls der Huld des Monarchen anheimgestellt bleibe". Das Minimum aber ist Verstärkung des Reichsrathes durch Vertrauensmänner, welche die Regierten wählen, und Oeffentlichkeit der Verhandlung dieser Körperschaft. Hierdurch würde ein „für die Regierung von entscheidendem Gewichte seiendes, gut gewähltes „Centralorgan" entstehen, „welches mit der Zeit ein gemeinsames Band um alle Kronländer schlingt und das Reich auch ohne Hilfe der Bajonnette befestigt".

Wir bemerken erstens, daß das alle Kronländer umschlingende Band längst besteht, es ist unser Kaiserhaus. Unser Kaiser ist überall der eingeborne von den uralten Herrschergeschlechtern abstammende Monarch, in Böhmen, Ungarn und Galizien von den Jagellonen (Nur Venedig ist ein Eintausch für die Niederlande, dieses alte Erbe des Hauses Oesterreich). Das ist das wahre, das eigentliche, das feste Band der österreichischen Monarchie. Wie soll dieses Band erst dadurch geschlossen werden, daß der Reichsrath durch Vertrauensmänner verstärkt wird, welche von den Regierten aller Kronländer gewählt werden? Und wie kann man von Vertrauensmännern für alle allgemeine Angelegenheiten der Monarchie sprechen? Vertrauensmänner sind im Grunde Fachverständige, die nur für Berathung bestimmter Gegenstände beigezogen werden. Vertrauensmänner, gewählt von den Regierten, um alle Gesetze zu berathen, sind nur ein anderer Name für Reichsstände in einer einzigen Kammer.

Das heißt das Gebäude mit dem Giebel beginnen. Wie logisch, richtig und staatsmännisch, klar und beruhigend sind dagegen die sechs Punkte, welche die „Wiener Zeitung" vom 22. August mitgetheilt hat. Sie erschöpfen nicht, was der Kaiser seinen Völkern zugedacht hat, sie präcisiren nur das Nächste. Vor Allem sollen die Finanzen, in welche durch den nothwendigen Krieg neuerdings ein tüchtiger Riß gekommen, geordnet werden. Es ist dieser Punkt zuerst genannt, wie ja die Sorge jedes Hausvaters sein muß, zuerst klare Rechnung zu haben, aber die übrigen Punkte werden gleichzeitig ihrer Erledigung entgegengeführt. Der zweite und dritte betrifft Religionsangelegenheiten, welche im Sinne des Rechtes ihre schleunige Erledigung finden werden. Darauf folgen zwei Punkte, der vierte und fünfte, welche vor dem in's Lebenrufen der ständischen Vertretungen in den verschiedenen Kronländern ihre Erledigung finden werden, weil sie den Grundbau bilden. Das ist die Durchführung des Gemeindegesetzes mit den durch die eigenthümlichen Zustände der Provinzen gebotenen Abänderungen, welche die beihelfenden Vertrauensmänner vorzuschlagen haben; das ist zweitens die Bestellung und der Wirkungskreis autonomer, den Betheiligten selbst angehöriger Organe, um die Regierung von einer Menge Geschäfte zu entlassen, welche leichter und wohlfeiler durch jene verrichtet werden können. Dann erst, wenn diese Grundlage vollständig geschaffen ist, können und werden die ständischen Vertretungen in den verschiedenen Kronländern in das Leben gerufen werden. Längst existiren hiefür Vorarbeiten, gewissenhafte, auf die genaueste Kenntniß der Vergangenheit und Gegenwart gegründete Ausarbeitungen, welche jedoch erst dann, wenn die zwei letzterwähnten ganz außerordentlich wichtigen Punkte erledigt sind, ein festes Fundament, nach welchem sie umgearbeitet werden können, erhalten haben werden.

Man verlasse sich darauf, daß unser Kaiser das Bild der Monarchie in ihrer Vollendung in seinem Herzen trägt, und daß er die geeigneten Organe gewählt hat, um seine große Idee zu verwirklichen.

Eine berner Depesche vom 26. August sagt, daß die Bevollmächtigten in Zürich Courriere mit dem Text der bisher erzielten Verständigungen abgesendet haben. Die Sitzungen sind vorläufig eingestellt.

Das „Pays," bekanntlich das Organ des Grafen Walewski, erklärt in seiner Nummer vom 26. d., die toscanische Versammlung habe gar nicht das Recht, in souveräner Weise über das Schicksal des Landes zu entscheiden und könne keineswegs die Absetzung des früheren Herrschers decretiren; das Votum sei eine bloße Meinung, ein bloßer Wunsch, den sie ausspreche. Auf das allgemeine Stimmrecht könne man sich nicht berufen; denn man wisse ja gar nicht, was bei den Wahlen vorgefallen sei, wie viel Personen dabei betheiligt und wie viel davon ausgeschlossen gewesen seien. Auch nimmt das „Pays" dem „Siècle" gegenüber heute wieder Partei für die Herzogin von Parma.

Ein englisches Blatt, der „Manchester Guardian" will wissen, die piemontesische Regierung habe sich bei den neutralen Mächten Raths darüber erholt, welche Haltung sie Angesichts der Beschlüsse der Nationalversammlung von Toscana und Modena einnehmen solle. Das englische Cabinet soll geantwortet haben, daß, wenn König Victor Emanuel die Annexion annehme, England keinerlei Widerstand dem entgegensetzen werde. Das englische Cabinet, fügt das citirte Blatt hinzu, sei nicht das einzige, das sich in diesem Sinne geäußert hat.

Die Antwort, welche nach Angabe der öffentlichen Blätter der König Viktor Emanuel auf die Ansprache einer Deputation gegeben die ihm eine goldene Medaille überreichte, hat einige Aenderungen in usum delphini erfahren. Der König sprach, wie der „A. A. Z." aus Turin geschrieben wird, ganz von einer vierten Schilderhebung (quarta riscossa) gegen Oesterreich, daß dieß sein beständiger Gedanke sei, daß Italien auf ihn rechnen könne, und er sicher, ehe er sterbe, Italien frei sehen werde. Da die Worte des Königs von einem hinter der Deputation stehenden Stenographen aufgeschrieben wurden, so befahl der König: man solle diese kurze Rede dem Minister Ratazzi zur Einsicht geben, ehe man sie drucken lasse. Der Minister machte natürlich einige Correctur, und die Rede, wie sie in Blättern erscheint, obgleich bedeutungsvoll, hat doch nicht mehr jenen drohenden Ton — allein der Gedanke lebt fort und zündet. Die piemontesische Regierung setzt auch eifrig ihre Rüstungen fort und es heißt sogar, das piemontesische Geschwader, welches vom adriatischen Meer zurückgekehrt ist, sei gegenwärtig im Hafen von Livorno vor Anker, ebenso zwei Divisionen (Fanti und Cuchiari) hätten Befehl erhalten sich auf der modenesischen Grenze aufzustellen.

Die von uns über die Stellung Frankreichs und Rußlands zur Congreßfrage gemachten Mittheilungen werden nun auch von der halboffiziellen Pariser Presse bestätigt, welche, mit dem „Russischen Invaliden" übereinstimmend, den Beweis zu führen sucht, wie nothwendig ein europäischer Congreß sei, ohne welchen die definitive Regelung der italienischen Frage nicht möglich. Ein Wiener Correspondent der „All. Z." schreibt gegenwärtig, daß Rußland sich alle Mühe gebe um England und Preußen zur Erklärung zu bewegen daß sie, übereinstimmend mit Rußland, den aus den Züricher Conferenzen hervorgehenden Friedensvertrag nicht anerkennen werden. Wie von anderer Seite berichtet wird ist der k. preuß. Regierung bereits vor einigen Tagen eine auf die italienische Angelegenheit bezügliche Depesche des Petersburger Cabinets mitgetheilt worden. Dieselbe soll vorzugsweise die künftige Organisation der Verhältnisse Italiens ins Auge fassen und in dieser Hinsicht mit dem jüngsten Meinungsausdruck Lord John Russell's eine gewisse Verwandtschaft haben.

Die Pariser Patrie legt heute, den Spuren des „Nord" folgend, bereits gegen Preußen los. Sie fällt in einer Art und Weise über die preußische Regierung her, bemerkt die „Köln. Ztg.", die es kaum möglich macht, ihren Artikel in einem preußischen Blatt wiederzugeben. Der neue Artikel der Patrie singt wieder das alte Lied, dessen Refrain lautet: „Deutschland kann und darf nicht einig werden."

Im „Journal des Débats" finden wir eine seltsame Mittheilung. Von der savoyischen Annerations-Bewegung (die es bekämpft) sprechend, versichert es, daß schon im Monat März gewisse deutsche Regierungen, in der Voraussicht des Krieges und der Niederlage Oesterreichs, die Vereinigung Savoyens mit Frankreich für das beste Mittel gehalten hätten, die von ihnen vorausgesetzten Vergrößerungsgelüste Frankreichs zu befriedigen, ohne selber Gefahr zu laufen, von derselben in Anspruch genommen zu werden. (?) Der Zweck dieser Insinuation liegt auf der Hand. Unbegreiflich ist nur, daß das „Journal de Débats" zu solchen Winkelzügen sich hergibt.

Die „Hamburger Nachrichten", welche seit einigen Tagen sehr ausführlich die deutsche Frage besprechen, behandeln auch die Stellung der preußischen Regierung zu derselben. Dabei heißt es: „man möge es sich nicht verhehlen, der gewünschten staatlichen Initiative Preußens fehlt zur Zeit das Object. Preußen darf nicht daran denken, schon jetzt den innerlich noch durchaus unfertigen Bundesstaat äußerlich gestalten zu wollen, und doch könnte nur dies der Zweck seiner Initiative sein. Die Aufgabe der berliner Politik kann für jetzt vorzugsweise nur die sein, so viel an ihr liegt, dafür zu sorgen, daß der nationalen Bewegung der gebührende Rechtsschutz im Vaterlande gesichert werde." Ist das mehr als Vermuthung? frägt die „NPZ.". Die Haltung der ministeriellen „Preußischen Ztg.", die so aus der Ferne ihre Sympathieen zeigt, ließe allenfalls auf so etwas schließen.

In einem Turiner Brief vom 21. d. des „Nord", eines von dem Verdacht einer Parteilichkeit für Oesterreich gewiß freizusprechenden Blattes findet sich folgende bezeichnende Stelle: „Bei der Eröffnung der Kammer wird das Ministerium von Neuem die unbeschränkte Vollmacht verlangen, allein lediglich für die Assimilations-Gesetze. Da die Lombardie mehrere vortreffliche Institutionen besitzt, so werden diese nicht nur erhalten, sondern über das ganze Königreich ausgedehnt werden, und durch dieses System eines einsichtigen Eklektizismus werden alle Empfindlichkeiten geschont werden, wird die Verschmelzung sich von selbst ohne Erschütterungen, ohne Gewalt und zur allgemeinen Befriedigung vollziehen."

Dem „F. J." zufolge wird der bisherige neapolitanische Gesandte am Münchener Hofe, Graf Ludolf,

---

Feuilleton.

Muhamedanische Geheimbünde in Algerien.

(Schluß.)

Auf diese Weise ist der Orden der Aissaua entstanden, und die Hadra sind Zusammenkünfte seiner Mitglieder, angestellt zu dem Zwecke, die Wunder, die ihnen ihr Gründer gelehrt hat, auszuüben. Sie sind also vor allen Dingen ein religiöses Fest, und die Lieder die dabei gesungen oder vielmehr gebrüllt werden, sind religiösen Inhalts und feiern Gott, den Propheten, ben-Aisa und dessen Wunderkraft. Um diesen Versammlungen beizuwohnen, muß man in Algier die obern arabischen Viertel aufsuchen, und dort war es, wo Bellemare im Jahre 1853 Gelegenheit hatte, eine dieser Versammlungen zu besuchen. Sie fand in dem großen von Gallerien umgebenen Hofe eines arabischen Hauses statt, wo in einem Halbkreis auf dem Erdboden der Mokaddem oder Vorsteher, zwei Beisitzer und vier Männer mit großen Tambourins saßen. Vor diesen war ein freier Raum, in dessen Mitte zwei hohe Kerzen brannten, während eine große Pfanne mit glühenden Kohlen ihren unheimlichen Schimmer durch die Nacht verbreitete. Die einfachen Brüder standen unter den Gallerien, während diese selbst mit den gespensterhaft aussehenden Gestalten türkischer Frauen in ihren langen weißen Kleidern und Schleiern angefüllt waren. Die Sitzung hatte eben begonnen. Die Musikanten eröffneten sie mit zwei langsamen Schlägen auf ihre weithin schallenden Tambourins, denen sie einen dritten rascheren folgen ließen, und die Sänger, um den Lärm des Orchesters zu übertönen, schrieen aus voller Brust und erfüllten die Luft mit ihren eintönigen Gesängen. Dieselben bringen auf die Nerven des Zuschauers einen eigenthümlichen Eindruck hervor, der ihm das Bedürfniß fühlbar macht, sich in einen wilden Tanz zu mischen. Selbst Bellemare ward von diesem Gefühl beschlichen, und es dauerte nicht lange, so sprang ganz aus seiner Nähe ein Araber mit einem wilden Schrei, der nichts Menschliches mehr hatte, hinein in den freien Raum und schüttelte in wilder Aufregung seine rothe Kappe vom Kopf, so daß die lange Locke, die er auf dem Scheitel trug, auf die Schultern herabfiel. Nun begann der Aissaui den Dschedab, d. h. er schüttelte mit heftiger Bewegung den Kopf von links nach rechts, während die Arme am Körper herunterhingen und nur die Beine durch Hin- und Herstrecken der Kniee die Bewegung unterstützten. Der Chor schwieg, und nur die Trommler fuhren fort, die krampfhaften Bewegungen des Verzückten zu begleiten, der mit heiserer Stimme das Lied allein fortsetzte. Das heftige Hin- und Herschütteln des Kopfes brachte bald seine Wirkung hervor. Man sah, wie ihm das Blut ins Gesicht stieg und die Halsadern anschwellten, so daß sie wie Stricke aussahen; aus der zusammengeschnürten Kehle dringt der Athem nur noch mit einem pfeifenden Geräusch hervor, als ob es die letzten Züge eines Sterbenden wären, und das Singen wird zu einem unarticulirten Stöhnen. In diesem Zustand des Paroxysmus angekommen, ergreift der Aissaui ein Stück Eisen, das in der Kohlenpfanne glühend gemacht worden ist, schlägt sich damit an die Stirn, legt es sich an die Haud, an die Füße, an die Zunge und hält es zuletzt mit den Zähnen fest. Bellemare fragt sich selbst, ob dies möglich sei, und möchte Nein sagen, betheuert aber, daß er es nicht blos gesehen, sondern auch gerochen habe. „Ich habe den widrigen Dunst verbrannten Fleisches gerochen; ich sehe noch einen Greis mit weißen Haaren, der unmittelbar neben mir das glühende Eisenstück auf seine Wade legte; ich sehe noch, wie der weißliche Rauch in die Luft stieg, ich höre noch das knisternde Zischen der Haut, wie sie mit dem Feuer in Berührung kam."

Ein Zweiter und ein Dritter springt in den Kreis; die Trommler schlagen mit rascheren Schlägen auf ihre Trommeln, die Bewegungen des Dschedab folgen dem Takte; es ist kein Tanz, es sind keine Gesänge mehr, sondern unbeschreibliche Verzerrungen des Körpers, unartikulirte Laute, aus welchen man nur manchmal aus gepreßter Brust die Worte: Ja Allah (o Gott)! heraushört. Der eine nimmt eine glühende Kohle, steckt sie in den Mund und fährt mit dem Dschedab fort; wenn er Athem holt, sieht man die Kohle heller glühen, und wenn er ausathmet, sprühen ihm Funken aus dem Munde. Ein Anderer nimmt ein Packet jener kleinen Kerzen, welche in allen maurischen Läden feilgeboten werden; er brennt sie an und fährt mit der Flamme langsam unter seinem Kinn am Halse, in den Achselgruben, auf dem Gesicht hin und her; wie sie dann fast niedergebrannt sind, nimmt er sie in den Mund, der auf einige Augenblicke Feuer speit. Der Dritte entblößt die Brust, stürzt sich gegen einen Jatagan, den ihm ein Anderer vorhält, und setzt den Dschedab fort, während die Klinge im Fleische der Brust stecken bleibt. Beifällig rufen die Weiber in der Gallerie ihr heiser gellendes: Ju, Ju, Ju. Ihre Aufmunterung bleibt nicht erfolglos, es sind nicht mehr blos drei Verzückte, sondern sechs, nein acht Wahnwitzige stürzen sich mit lautem Geheul in den Kreis. Der eine führt einen kräftigen Schlag gegen seinen Arm, und das Blut springt einige Augenblicke aus der geöffneten Ader; der Aissaui streicht mit der Hand über die Wunde, das Blut hört auf zu fließen, die Wunde schließt sich. Andere kriechen auf den Knien und versuchen das Gebrüll des Löwen oder das miß-

Mitte nächsten Monats nach München kommen, um dem Könige sein Abberufungsschreiben zu überreichen; derselbe geht nach Brüssel an die Stelle des dortigen neapolitanischen Gesandten Antonini, dieser aber nach Paris, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen von besonderer Bedeutung ist, indem am Hofe der Tuilerieen seit lange kein Gesandter Neapels residirte.

Nach dem preußischen „Handels-Archiv" haben die Anträge Preußens wegen Ermäßigung der Eisenzölle auf der diesmaligen General-Zoll-Conferenz zu Hamburg die erwünschte Zustimmung abermals nicht gefunden.

= **Aus Schlesien,** 9. August. In der Voraussetzung, daß Ihre Zeitung auch bei dem landwirthschaftlichen Publikum eines nicht unbedeutenden Leserkreises sich erfreut, dürfte der nachstehende Bericht über „Knochenmehl- und Düngerfabrikation" der hiesigen Provinz auch für die auswärtigen Herren Landwirthe ein mehrfaches Interesse haben. Zu den vielen Calamitäten, mit welchen die Landwirthe in den letzten Jahren zu kämpfen hatten, trat die Geldkrisis hinzu und nöthigte dieselben zu den umfassendsten Einschränkungen in ihren Ausgaben. Nur das dringendste Bedürfniß, oft nicht einmal dieses, wurde befriedigt. Dies hat sich selbst bei der Abnahme der Düngerfabrikate gezeigt, die sonst bedeutende Abnehmer waren, blieben ganz aus. Der gesammte Ausfall des Umsatzes in der Provinz im vorigen Jahre wird auf 50.000 Ctr., also 25 pCt. geschätzt. Die betreffenden Fabrikanten klagen über die vielfachen Verfälschungen, denen der Artikel bei der Schwierigkeit, denselben ohne chemische Analyse zu beurtheilen, ganz besonders ausgesetzt ist. Namentlich sollen auswärtige Fabrikanten nicht selten aus diesem Umstande Nutzen ziehen und ein vorzugsweise aus pulverisirter Braunkohle bestehendes Düngerpulver zu hohem Preise absetzen. In Folge dessen begegnet auch das gute Fabrikat häufigem Mißtrauen. In Knochenmehl war der Umsatz aus den Eingangs erwähnten Gründen gleichfalls geringfügig. Ueber auswärtige Verfälschung und folgenweise Mißcreditirung des guten Fabrikats hört man gleichfalls klagen. Als Knochenmehl geht im Handel eine Waare um, die, ohne daß es das Auge zu erkennen vermag, zu 60 bis 80 pCt. aus Gyps, Ziegelmehl und Sand besteht. Endlich befürchten die Fabrikanten von Knochenmehl, daß die durch bedeutende Ausfuhren von Knochen nach England immerhin noch in die Höhe getriebenen Preise des Rohmaterials dessen Verarbeitung zu landwirthschaftlichen Zwecken gefährden werden. Sie weisen darauf hin, daß ihnen die Beziehungen aus Oesterreich durch den österreichischen Ausfuhrzoll unmöglich gemacht sind, daß Russisch-Polen in Kurzem gleichfalls aufhören werde, als Bezugsquelle zu dienen, weil auch die russische Regierung die Ausfuhr von Knochen mit einem bedeutenden Zoll zu belegen beabsichtige. Angesichts dessen erscheint die seit einer Reihe von Jahren auf hundert Tausende von Centnern gesteigerte Ausfuhr inländischer Knochen über die preußischen Ostseehäfen nach England bedenklich. Als Ersatz für den theuren Peru-Guano wird jetzt ein künstlicher Guano hier fabricirt, der, dem ersteren in seiner chemischen Zusammensetzung entsprechend, billiger und wie aus der vermehrten Nachfrage zu schließen, in den Erfolgen nicht unergiebiger ist.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 30. August. Am 20. d. Nachmittags 5 Uhr trafen Ihre k. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie von Mürzzuschlag kommend in Mariazell ein und setzten am 22. Vormittags neun Uhr die Reise über St. Pölten und Linz nach Ischl fort. Ihre k. Hoheiten sind am 28. d. M. Abends $7^3/_4$ Uhr zum Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin Karolina Augusta in Salzburg eingetroffen und in der k. k. Residenz abgestiegen.

Am 20. Mittags 1 Uhr trafen auch Ihre k. Hoh. der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Hildegarde von Mürzzuschlag kommend und die Fahrt über den Kastnerriegel zur Besichtigung der dortigen großartigen Gebirgspartien, Ring und Höll genannt, im Jagdgebiete des Herrn Grafen von Meran, nehmend, in Weichselboden ein und setzten nach eingenommenem Mittagmahle die Reise über Admont nach Ischl fort.

Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Karl Ludwig, Statthalter in Tirol, ist gestern von Ischl hier angekommen und hat sich ohne Aufenthalt nach Laxenburg begeben.

Ihre k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Ernst und Sigismund sind von Schönkirchen hier angekommen.

Se. k. Hoheit der Herzog von Modena war gestern zur Hoftafel in Laxenburg geladen. Die Angabe, daß Se. k. Hoheit mit 6000 Mann an der Grenze seines Reiches eingetroffen sei, ist somit irrig. Ihre k. Hoheit die Frau Herzogin von Modena wird am Donnerstag aus Baiern über Ischl nach Wien zurückkehren.

Der k. k. Gesandte am kgl. preuß. Hofe, Herr Baron Koller, hat heute den Aufenthalt zu Baden bei Wien genommen.

Der k. k. österreichische Gesandte in den amerikanischen Vereinsstaaten, Herr Baron Hülsemann, ist von Washington hier angekommen.

Das Befinden des Herrn FM. Grafen Nugent hat sich seit heute etwas gebessert.

Die Nachricht, daß Graf Colloredo von einem Schlaganfall betroffen worden sei, ist, wie dem „F." aus Zürich telegraphisch gemeldet wird, eine lügenhafte Erfindung.

Graf Buol-Schauenstein ist am 26. August von Baden-Baden nach Karlsruhe abgereist, von wo er sich wieder nach Mannheim begeben wird.

Das Finanzministerium hat eine Kommission gewählt, welche mit einer Untersuchung der Verhältnisse der Donau-Dampfschiff-Gesellschaft beauftragt ist. Den Anlaß hierzu bot der beträchtliche Zuschuß von fast $2^1/_2$ Millionen Gulden, welche die Staatskasse zur Erfüllung der $7^2/_5$ pCt. betragenden Garantie für die letzte Jahresrente der Donau-Dampfschiff-Actien leisten mußte. Die Kommission, welche die Möglichkeit, in Zukunft so großen Ausfällen vorzubeugen, ergründen soll, wird von dem Sections-Chef v. Esch geleitet, während der Ministerialrath v. Brentano als Vertreter des Finanzministeriums darin fungirt und Redacteur Karl v. Mayer als national-ökonomischer Beirath zugezogen wurde. Nach einer Mittheilung des „Deutschen Botsch." scheint es im Plane der Regierung zu liegen, die Gesellschaft zu expropriiren und das Unternehmen zu einem staatlichen zu machen.

Die „Novara" hat sehr umfassende Sammlungen aller Art mitgebracht, unter denen wir jene von zahlreichen Sämereien und Nutzpflanzen hervorheben, welche vielleicht auch unserem Küstenlande zu Gute kommen werden. Auch die auf allen wichtigeren Punkten angeknüpften wissenschaftlichen Verbindungen, sowie die politischen und moralischen Eindrücke, den das Erscheinen des stattlichen Oesterreichischen Kriegsschiffes an den entlegensten Gestaden hervorbrachte, sind, wenn man die Ergebnisse dieser Weltfahrt überblickt, keineswegs gering anzuschlagen.

Deutschland.

In dem Befinden Sr. Maj. des Königs von Preußen hat sich, wie die von uns mitgetheilten Bulletins entnehmen lassen, im Laufe der vergangenen Woche nichts Wesentliches ereignet. Wie wir aus näheren Berichten berliner Blätter ersehen, nahmen die Kräfte langsam zu, wenn auch in sehr geringem Grade, und man konnte es wagen, Sr. Maj. etwas mehr Nahrung zukommen zu lassen, wie sich auch der Appetit wieder einzustellen begann. Am Mittwoch war der König zuerst eine Zeit außer Bett, im Lehnstuhl am Fenster sitzend. Die, wenn auch langsam vorschreitenden Besserungs-Erscheinungen wurden nur einen einzigen Tag unterbrochen; es war dies am Freitag, wo die plötzlich eingetretene für das Ende August so ungewöhnliche Hitze nicht verfehlte, ihren schädlichen Einfluß auf das Befinden des hohen Kranken geltend zu machen. Er zeigte sich sehr matt und schien fortwährend Neigung zum Schlaf zu haben, ohne eigentlich zu schlafen. Bei der stets zunehmenden Hitze wurden kühlende Mittel in den Zimmern und bei dem Kranken angewendet, um etwa möglichen Congestionen vorzubeugen. Dies gelang. Schon gegen Abend schien die Theilnahme an der Umgebung größer, während Congestions-Erscheinungen nicht eingetreten waren. Besonders auffallend aber wurde das Besserbefinden nach einem erquickenden Schlaf am andern Morgen. Se. Majestät waren viel munterer, verlangten Selbst das Bett zu verlassen und verweilten eine halbe Stunde im Lehnstuhl im Zimmer Ihrer Maj. der Königin. Das neueste Bulletin vom 29. August lautet: Se. Majestät der König befanden sich den größten Theil des gestrigen Tages verhältnißmäßig recht gut. Gegen Abend trat eine größere Abspannung ein, der jedoch ein guter lange währender Schlaf folgte. Nach dem Erwachen ist heute das Befinden Sr. Majestät ganz so befriedigend als gestern Morgen.

Die Vermählung der vierten Tochter des Herzogs Maximilian in Baiern, Prinzessin Mathilde (Schwester der Kaiserin von Oesterreich und der Königin von Neapel, geb. 1842) mit dem Grafen v. Trani (ältesten Bruder des gegenwärtigen Königs von Neapel, geb. 1838), welche noch in diesem Jahre beabsichtigt war, soll nun, neueren Bestimmungen zufolge, nicht eher stattfinden, bis die italienischen Angelegenheiten vollständig geordnet sind. Zugleich vernimmt man, daß auch schon über die Hand der jüngsten Tochter des Herzogs Maximilian in Baiern, der Prinzessin Charlotte (geb. 1847), eine Bestimmung getroffen und dieselbe für den jüngsten Bruder des Kaisers von Oesterreich, den Erzherzog Ludwig Victor (geb. 1842) ausersehen ist.

In Betreff der Verlegung der Rheinschiffahrts-Commission von Mainz nach Mannheim (nach dem Mainzer Journal sollten, wie erwähnt, Differenzen zwischen dem Militär-Gubernium und dem in Mainz wohnenden französischen Commissär für die Rheinschifffahrt die Veranlassung dazu sein) heißt es in einer neueren Mittheilung: „Ein Beschluß wegen Verlegung des Sitzes der Centralcommission ist noch nicht gefaßt; wohl aber ist es zur Sprache gekommen, ob im Interesse der Schifffahrt es nicht angemessener sein möchte, den Sitz der obersten Rheinschifffahrtsbehörden (Centralcommissär und Oberinspector) aus einer Festung in eine offene Rheinstadt (etwa Mannheim) zu verlegen und es ist möglich, daß aus diesen Gründen die angeregte Verlegung demnächst beschlossen wird. Es leuchtet übrigens von selbst ein, daß vorübergehende Differenzen, welche, wenn sie je stattgefunden hätten, immer nur einen persönlichen Charakter gehabt haben und darum auch leicht zu beseitigen gewesen sein würden, einen genügenden Anlaß zur Ergreifung einer Maßregel, wie die in Frage stehende, nie hätten abgeben können. Wir sind aber in der Lage, überdies versichern zu können, daß derartige Differenzen weder jetzt noch früher stattgefunden haben.

Seit einigen Tagen ist in Hanau eine Liste im Umlauf, welche die dortige Bürgerschaft auffordert, sich der Eisenacher Erklärung vom 17. Juli anzuschließen. Wie nach dem Beispiel der Residenzstadt Kassel zu erwarten stand, haben sich die Staatsdiener dieser politischen Agitation zu Gunsten Kleindeutschlands auch dort enthalten, wenigstens ist die Liste bis jetzt nur von „unabhängigen" Fabrikanten, Gewerbtreibenden und wohlhabenderen Handwerkern unterzeichnet worden. Eine große Betheiligung scheint das Unternehmen gerade nicht zu finden, indem bis jetzt erst nur gegen 100 Namen unterzeichnet sind, obgleich sich die Stadt Hanau sonst in politischen Agitationen nicht hat hinten finden lassen.

Se. Hoheit der Herzog von Coburg-Gotha hat einer Deputation, welche demselben die vor Kurzem in der Deutschen Angelegenheit in Gotha abgefaßte Erklärung zugleich mit einer Adresse überreicht, eine Antwort ertheilt, die im Wesentlichen dahin lautet: Er habe mit großer Genugthuung vernommen, daß die Bestrebungen nach nationaler Einigung auch in seinem Lande Ausdruck gefunden hätten. Gewiß sei, daß, welche Wege zur Erreichung einer einheitlichen Leitung Deutschlands eingeschlagen, welche Formen für die erstrebte Organisation gefunden würden, das Ziel nur dann erreicht werde, wenn Fürsten und Staaten Opfer zu bringen bereit seien. Was ihn betreffe, so habe er im Jahre 1848 bei Gründung einer Centralgewalt und im Jahre 1850 bei der Bildung der Union sich unaufgefordert bereit erklärt, sein Opfer auf den Altar des Vaterlandes niederzulegen. So sei er auch jetzt bereit, „die Bestrebungen, dem schönen Vaterlande durch Einheit die nöthige Stärke nach innen und das ihm gebührende Ansehen nach Außen zu schaffen, mit Rath und That zu unterstützen."

Professor Dr. Karl Vogt in Genf hat nun auch gegen die Redacteure der „Allgemeinen Zeitung" Klage gestellt. Ihm war, wie bekannt, in einem die Broschüre Vogt's „Studien zur gegenwärtigen Lage Europa's" besprechenden Artikel der genannten Zeitung der Vorwurf gemacht, er habe sich durch französisches Geld erkaufen lassen.

Frankreich.

Paris, 27. August. Eine Deputation, welche der Municipal-Rath von Pau nach St. Sauveur geschickt hatte, um den Kaiser und die Kaiserin zu einem Besuche einzuladen, wurde vom Kaiser empfangen. Auf die Anrede des Maire's erwiederte der Kaiser, daß er sich des ihm in Pau zu Theil gewordenen Empfanges lebhaft erinnere und daß er sich über die Einladung herzlich freue. Unglücklicherweise erforderte die Gesundheit der Kaiserin, erschüttert durch die erlittenen langen, schmerzlichen Gemüthsbewegungen, besondere Schonung und er wisse nicht, ob eine so weite Reise zu Lande ihr erlaubt sein werde. — Der Kaiser und die Kaiserin begeben sich am 10. September von St. Sauveur nach Biarritz. Dort bleiben sie bis zum 25. und kommen dann nach Paris zurück, um sich nach Compiegne zu begeben. — Die kaiserliche Yacht „L'Aigle" begiebt sich während des kaiserlichen Aufenthaltes unter dem Contre-Admiral Dupouy nach Biarritz. — Der „Messager de Bayonne" erzählt, daß der kaiserliche Prinz in Biarritz große Begeisterung erregt. Derselbe ließ sich dort neuerlich auf dem Pony sehen, den ihm die Königin von England zum Geschenk machte. Die Menge wurde, wie der „Messager" hinzufügt, gar nicht müde, das gute Aussehen des Prinzen, die Grazie, womit er zu Pony saß, und sein freundliches Wesen zu bewundern. — Die Rede des Grafen Morny, welcher von jeher als ein bevorzugter Vertrauter des Kaisers galt, hat gewissermaßen den Charakter einer halbamtlichen Kundgebung, insoweit es sich um die Aeußerungen über die Mäßigung des Kaisers und das Verhältniß zu England handelt. Die meisten Blätter nehmen von diesen Erklärungen ohne Widerspruch Akt. Dagegen hat die zwischen der englischen und französischen Preßfreiheit gezogene Parallele zu mancherlei Gegenbemerkungen Anlaß gegeben. — Alle Worte des Kaisers, welche in politischen Kreisen umlaufen, klingen überaus friedlich. Derselbe soll auch jüngst erklärt haben, daß er eben so ernst die Erhaltung des Friedens wünsche, wie er vorher nachdrücklich Krieg geführt habe. Dennoch will das große Publikum noch kein rechtes Vertrauen fassen, und selbst die angeordnete Truppenbeurlaubung macht keinen rechten Eindruck, da man weiß, wie schnell die Wiedereinstellung sich ausführen läßt. Auch sieht man nicht ohne Unruhe auf die Einrichtung des Militär-Kommandos an der belgischen Grenze und auf die energische Fortführung der Seerüstungen. — Der „Constitutionnel" spricht sich über die Reformen aus, welche er vor einiger Zeit im Verwaltungswesen in Aussicht gestellt hatte. Diese Reformen sollen den Zweck haben, den Lokalgeist zu erwecken, der alle Tage mehr erlischt. In den kleineren Ortschaften, gesteht der „Constitutionnel", kümmere sich kein Mensch um die öffentlichen Angelegenheiten, und je mehr die Centralgewalt den Ortsbehörden die Sorge für die Gemeinde-Angelegenheiten abgenommen hat, desto mehr seien sie auch geneigt gewesen, den letzten Rest von Autorität aufzugeben. Es komme also darauf an, die Einwohnerschaft so viel wie möglich an der Erhaltung und Ueberwachung der Gemeinde-Interessen zu betheiligen. — Man erfährt aus London, daß ein großer Theil der ehemaligen Verbannten und Flüchtlinge, dem Beispiele Louis Blanc's folgend, von der Amnestie keinen Gebrauch machen wird. — Hr. Roger de Beauvoir fuhr unlängst spät Abends durch die Rue Dunkerque. Vier Soldaten hielten den Fiaker an, und fielen über Hrn. v. Roger her um ihn auszuplündern. Dem Angefallenen gelang es die Plünderer abzuschlagen, und sogar einen Gefangenen zu machen den er auf den nächsten Posten schleppte. Diese Zöglinge der italienischen Schule bestanden aus drei Zuaven der Garde und einem Ordonnanzsoldaten des Generals Melinnet. Der Vorfall ist um so empörender als während der

---

tönende Geschrei des Kameels nachzuahmen. Sie nähern sich dem Mokaddem und verlangen von ihm zu essen. Der Vorsteher reicht ihnen ein Cactusblatt mit zahllosen Dornenspitzen, in welches sie ohne Anstand hineinbeißen, oder Glasscherben, die sie zerkauen und zuletzt hinunterschlucken. Ein Dritter endlich holt aus einem Beutelchen einen lebendigen Scorpion hervor und nimmt den Kopf des Thieres zwischen seine Zähne, das sich in seiner Qual windet und in die Lippen seines Feindes sticht. Aber der Aissaui zerbeißt den Scorpion, und während der Schwanz in krampfhaften Zuckungen sich auf dem Boden windet, schlingt er die andere Hälfte hinunter. Plötzlich springen drei neue Theilnehmer an dem Höllentanz in den Kreis; jeder hat eine Viper in der Hand, schwingt sie über seinem Haupte und beginnt mit dem Dschedab. Vor Schmerz und Furcht wüthend, sucht sich die Schlange der Hand zu entwinden, aber vergebens sind alle ihre Bemühungen. Die drei Verzückten umwirbeln sich tanzend in immer engeren Kreisen und verschlingen zuletzt die drei Arme unter einander. Dem in der Mitte stehenden Aissaui schlagen die beiden Schlangen, welche seine Nachbarn halten, ins Gesicht, während er selbst die seinige über den Häuptern der Andern schwingt. Man versuche sich nur die Zuckungen und Verschlingungen dieser vor Wuth geifernden Schlangen vorzustellen, diese bloßen und glatt rasirten Köpfe, um welche sich Vipern wie lebendige Stricke winden, und man wird eher ein Bild aus der Hölle, als von der Erde vor sich zu haben glauben. Wie ihre Vorgänger unterlagen diese letzten drei Aissaua endlich der Anstrengung; sie fielen erschöpft und bewußtlos auf den Erdboden hin, die Schlangen entwanden sich den erschlafften Händen und entflohen: die Hadra war zu Ende.

Für den Europäer ist die erste Frage: wie geht es zu, daß diese Verzückten, ohne anscheinend Schmerzen zu leiden, sich große Brandwunden zufügen, daß sie Scorpione essen, daß sie sich ungestraft von giftigen Schlangen beißen lassen können? Einige behaupten, daß sie die giftigen Thiere vorher auf irgend eine, ihnen allein bekannte, Weise ungefährlich machten. Dieser Vermuthung aber steht das Zeugniß vollkommen glaubwürdiger Männer entgegen. Ein Beamter des französischen Generalconsulats in Tanger, der ebenfalls an der Giftigkeit der von den Aissaua bei ihren Spielen verwendeten Nattern zweifelte, bot einem derselben eine Summe Geld, wenn er vor seinen Augen eine Viper verschlinge, die er ihm selbst geben wollte und von der man vorher einen Hund und ein Huhn hatte beißen lassen. Der Aissaui nahm das Anerbieten an, verrichtete eine Viertelstunde lang den Dschedab, ergriff dann, nachdem er den nöthigen Grad von Aufregung erreicht hatte, die Schlange, ließ sich von ihr in die Hand, in den Arm, in das Gesicht und in die Zunge beißen und verschlang sie zuletzt. Das Huhn und der Hund starben; dem Aissaui geschah nichts. Bellemare hebt hervor, daß niemals ein Aissaui eins seiner Kunststücke ausführt, ohne vorher den Dschedab verrichtet zu haben, d. h. ohne vorher den Kreislauf des Blutes durch die Anästhesie hervorgebracht zu haben, welche dem Gifte verwehrt, sich im Körper zu verbreiten, und dem Gehirn, den Schmerz zu fühlen. Wir wissen nicht, ob diese Erklärung vor der Wissenschaft haltbar ist; aber wenn auch dadurch für den Europäer die anscheinenden Wunder physiologisch erklärt werden könnten, so bleiben sie doch immer für den Araber wirkliche Wunder, und man kann sich denken, welchen Eindruck sie auf ihren Geist hervorbringen, wenn durch sie ein Aufruf, zu den Waffen zu greifen und die fremden Eindringlinge auszurotten, unterstützt wird. In den Augen der Araber sind daher die Aissaua Boten des Propheten, die dieser mit Wunderkraft begabt hat, um damit Zeugniß für den wahren Glauben abzulegen, während sie den Europäern als fahrende Jongleurs erscheinen. Die Doppelgestalt wissen sie geschickt zu benutzen, um die ihnen in der Organisation der geheimen Gesellschaften zugewiesene Rolle zu spielen. Da sie das Land durchstreifen können, ohne den Verdacht der französischen Polizei zu erregen, werden sie benutzt, um die Parole auszutheilen, das Signal des Aufstandes durch das Land zu tragen und die Verbindung zwischen den verschiedenen Brüderschaften zu unterhalten. Ein Beispiel mag als Erläuterung dienen. 1841 befehligte Oberst Duvivier, der 1848 im Juniaufstand als General blieb, in Medach; jede Woche kamen die Araber der benachbarten Stämme obgleich in kleiner Zahl, auf den Markt, um ihre Producte zu verkaufen. Sie behaupteten, nur verstohlener Weise in die Stadt kommen zu können, um die Reiter des Emirs zu vermeiden; wie konnte man gegen so ängstliche Leute argwöhnisch sein? Demungeachtet hatte der Oberst bemerkt, daß in gewissen Zwischenräumen unter den Araberstämmen eine bedrohliche Aufregung entstand; einzelne Haufen tiraillirten mit den Vorposten und erschlugen die Unvorsichtigen, die sich zu weit von der Stadt wagten. Diese erste Bemerkung führte zu einer andern, daß diese Angriffe regelmäßig 48 Stunden nach den Markttagen stattfanden; es handelte sich nun darum, den Zusammenhang zwischen diesen beiden Thatsachen aufzufinden. Die strengste Beaufsichtigung ward angeordnet, aber vier Wochen lang führte sie nicht zum mindesten Ergebniß. Endlich fiel einem Officier die Ausdauer auf, mit der eine Anzahl Araber einen kleinen Lorbeerzweig in dem Strick trugen, welcher den Haik um den Kopf befestigt; konnte es etwas Harmloseres geben? Oberst Divivier war jedoch anderer Meinung; zu einer bestimmten Stunde ließ er alle Araber festnehmen, die ihm eine zu einseitige Vorliebe für den Lorbeer zu haben schienen, nahm sie ins Verhör und brachte schließlich heraus, daß diese Lorbeerzweige das verabredete Angriffszeichen waren. Einige der Festgenommenen wurden erschossen, andere in der

ganzen Lagerzeit die Turcos allein Anlaß zu Beschwerden gaben.

Nach einem zuverlässigen Schreiben aus **Toulon**, schreibt ein Pariser Correspondent der „A. A. Z.", darf man die Entwaffnung der Flotte nicht ernsthaft nehmen. Obschon die zwei Divisionen Kanonenboote nach Brest abgingen, befindet sich in Toulon noch ein ungewöhnlich starkes Geschwader. Es wird ausdrücklich versichert daß von den Schiffen nur weggenommen wird was binnen sechs Tagen wieder darauf gebracht und aufgestellt werden kann. Kugeln und Munition werden in Toulon aufgehäuft. Mehrere Schiffe wurden neuerdings damit versehen. Von den Matrosen werden nur die entlassen welche sechs Dienstjahre haben. Von den übrigen zwei Klassen wird niemand beurlaubt. Beachtenswerth ist die in der Marine und unter der Bevölkerung von Toulon allgemein verbreitete Ueberzeugung, es werde bald zu einem großen Seekrieg kommen, und es werden dafür ohne Aufsehen die großartigsten Anstalten getroffen. Seit dem Tag von Villafranca ist so viel falscher Allarm geschlagen worden, daß sich vorstehende Mittheilung nur durch die Glaubwürdigkeit ihrer Quelle rechtfertigen läßt.

Großbritannien.

London, 27. August. Ihre Majestät die Königin empfing vorgestern einen Besuch Sr. k. Hoh. des Großfürsten Konstantin. Heute wurde der 40. Geburtstag Sr. k. H. des Prinzen-Gemahls im Kreise der königlichen Familie begangen. — Se. k. Hoh. der Herzog v. Cambridge, der in verwichener Nacht nach Deutschland abgereist ist, hielt vorgestern großes Artillerie-Manöver in Dover ab und alle Kanonen des Castells mit seinen Außenwerken gaben Feuer nach der Rhede, um zu zeigen, wie wenig Aussicht ein feindlicher Angriff auf diesen Punkt habe. Theoretisch soll der Beweis unumstößlich sein. — Die Mitglieder der vom Parlamente beantragten Commission, welche ihr Gutachten über die bestehenden und weiter zu treffenden Vertheidigungsanstalten des Landes abgeben sollen, sind durch ein Decret der Königin ernannt worden. Unter diesen befindet sich der wegen seiner Kenntniß des Festungswesens allgemein geschätzte James Fergusson.

Unter den anderen innern Angelegenheiten, welche die öffentliche Aufmerksamkeit seit der Prorogation des Parlaments besonders in Anspruch nehmen, ist die Arbeiteinstellung der verschiedenen Klassen von Bauarbeitern eine der hervortretendsten, um so mehr, als sie dem Publikum sichtbar sich aufdrängt. Baugerüste in Menge, auf denen es vor wenigen Wochen noch von Arbeitern wimmelte, stehen jetzt entweder ganz leer, oder man sieht nur hier und da eine verlorene Gestalt in dem öden Labyrinth von Brettern, Stangen und Balken herumklettern. Rüstige Männer lungern müßig umher und sind für ihre und ihrer Familien Ernährung auf die Hälfte von dem angewiesen, was sie mit Arbeit verdienen könnten, und wie lange wird es dauern, so werden die von den Arbeitervereinen zur Unterstützung der Feiernden aufgebrachten Beiträge auch diesen Zehrpfennig nicht mehr abwerfen. Dies voraussehend, gehen die Bedächtigeren unter den Unbeschäftigten schon gelegentlich auf Erkundigung aus, wie man auf die beste und billigste Weise nach Australien gelange, und in den Parks stößt man überall auf sorgenvolle oder mißmüthige Gesichter. Recht wohl ist sicherlich keinem dieser feiernden Arbeiter bei seinem Müßiggang zu Muthe, auch denen nicht, die das lauteste Wort in der Sache führen. Sie finden auch an der Presse keine Stütze; im Gegentheil, diese spricht sich überwiegend dahin aus, daß solchen Zwangsmitteln, gegen die Arbeitgeber angewendet, nimmermehr Vorschub geleistet werden dürfe, weil keine Industrie zu bestehen vermöchte, wenn in die natürlichen Verhältnisse zwischen Arbeitslohn und Bedarf durch gewaltsame Feststellungen des ersteren eingegriffen werden wollte. Das Verlangen, in dem jetzt schwebenden Fall, die Zahl der Arbeitsstunden von 10 auf 9 herabgesetzt zu sehen, ist aber nur eine andere Form für die Erzwingung eines höheren Lohnes, da die Bauarbeit gerade in dieser Jahreszeit am meisten gesucht ist. Daß indeß der Bedarf dennoch kein so zwingender ist, um die Meister der Baugewerke zum Nachgeben zu nöthigen, beweist der Umstand, daß diese nun ihrerseits sich auch verbrüdert und einander das Wort gegeben haben, lieber ihre Unternehmungen zu sistiren, als irgend ein Mitglied der Arbeiter-Coalition zu beschäftigen. Den übelberathenen Arbeitern aber, an deren Spitze als Agitator ein gewisser Potter steht, der den bethörten Leuten die absurdesten volkswirthschaftlichen Maximen predigt, ist bis jetzt vergeblich von den öffentlichen Blättern vorgehalten worden, wie alle ähnlichen Versuche, ihrerseits die Arbeitszeit und den Arbeitslohn diktiren zu wollen, immer nur zu ihrem eigenen Nachtheil ausgeschlagen sind, indem da, wo die Arbeitseinstellungen in einem gewissen Industriezweig sich wiederholt haben, dieses Gewerbe nach und nach heruntergekommen ist und sich dagegen an anderen Orten um so mehr gehoben hat. Wenn nun auch in Bezug auf die Baugewerbe eine Verdrängung von einem nach dem andern Ort hin nicht in gleichem Grade möglich ist, wie bei anderen Industrien, so sind doch einzelne Zweige auch jener Arbeiten nicht durchaus an Ort und Stelle gebunden und würden am Ende dahin verlegt werden, wo sich willigere Arbeitskräfte fänden.

Italien.

In **Piemont** ist außer dem „Courier des Alpes", der „Armonia" und dem „Cattolico", jetzt auch der „Indipendente d'Aosta" suspendirt worden.

In **Parma** schreitet die Abstimmung ebenfalls vorwärts. Bis zum 22. August waren in Parma 6718 und in Piacenza 5566 Stimmen zu Gunsten einer Vereinigung mit Piemont abgegeben, während gegnerische Stimmen es nicht wagen durften, laut zu werden. An diesem Tage schwamm Parma in Jubel. Der Syndicus, Graf Linati, hatte den Parmesanern durch eine Proclamation die Worte zu wissen gethan, mit welchen ihn Kaiser Napoleon zu Paris verabschiedet hatte: „Sagen Sie der Bevölkerung, die Sie zu mir gesandt hat, daß meine Waffen ihrem Willen **nie** Gewalt anthun werden, wie ich andererseits nie erlauben werde, daß dieses von einer anderen Seite geschehe." Die Parmesaner betrachteten sich nun als unumschränkte Herren ihres Geschickes und geberdeten sich, als forderten sie das Jahrhundert in die Schranken. Zu gleicher Zeit war General Garibaldi in Parma eingetroffen. Sein Empfang artete wirklich in Fanatismus, in eine Art politischer Orgie aus; Nationalgardisten und gewesene Freiwillige spannten die Pferde von seinem Wagen und zogen den General bis zu seiner Wohnung, dem Gasthof zur Post. Garibaldi mußte sich mehrmals dem Schreier Publicus zeigen und benutzte diese Gelegenheit, den Krakehlern den Text zu lesen, indem er ihnen frank und frei zu verstehen gab, daß man mit dem Schreien und Evviva-Rufen noch nie etwas ausgerichtet habe und daß er es lieber gesehen hätte, wenn er hier italienische Soldaten getroffen hätte, statt Bouquets und Blumenkronen, für die er übrigens danke. Um den Lärm zu vervollständigen, kam Abends auch noch der bekannte Volksredner Angelo Brofferio von Turin an. Ebenfalls aufgefordert, etwas „loszulegen", durchlief der hyperbegeisterte Tribun die ganze Tonleiter revolutionärer Eloquenz. Tausendfaches „Nieder mit den Bourbonen!" war der Lohn für so viel Arbeit.

Die „Indépendance" macht zu Linati's Proclamation die Bemerkung: „Allerdings handelt es sich hier nur um das Herzogthum Parma, und auf dieser Seite lassen die Präliminarien von Villafranca dem Kaiser freies Spiel; indeß es kann denn doch unmöglich Absicht des Kaisers Napoleon sein, anders, und zwar härter gegen Toscana und Modena als gegen Piacenza zu verfahren."

Die provisorische Regierung von **Florenz** hat eine Commission ernannt, welche dem König Victor Emanuel die Abstimmung der toscanischen Landesversammlung über die Einverleibung in Piemont überbringen soll. Dieselbe ist aus Repräsentanten der größeren Städte des Großherzogthums zusammengesetzt und zwar für Florenz Fürst Strozzi, für Pisa Cav. Franceschi, für Siena Graf Bichi-Borghese, für Luca Marchese Mansi und für Livorno der Direktor der Nationalbank P. A. Adami. Die Deputation hat am 28. d. Florenz verlassen. Es ist der Befehl ertheilt worden, sie in **Turin** mit großer Feierlichkeit zu empfangen.

Die **toscanische** Regierung hat an die verschiedenen Cabinete von Europa eine diplomatische Denkschrift gerichtet, worin die Unmöglichkeit der Rückberufung der Dynastie nachgewiesen und der Beschluß der Nationalversammlung gerechtfertigt werden soll.

In den **Legationen** sollten die Wahlen zu der National-Versammlung am 28. August stattfinden; die National-Versammlung tritt in Bologna am 1. September zusammen.

Serbien.

Der **serbische** Senat hat vor kurzer Zeit für den Fürsten **Michael** eine Civilliste von 20,000 Speciesthalern ausgeworfen; der Fürst hat dieselbe jedoch nicht angenommen. Er wisse, heißt es in seinem an den Senat gerichteten Schreiben, daß die Staatsausgaben gegen das Einkommen übermäßig groß sind und er kein Bedürfniß habe, der solchergestalt überlasteten Staatskasse gleichfalls zur Last zu fallen. Einem Gerücht zufolge hat der Fürst-Thronfolger auf die Anfrage, ob er eine Deputirtenstelle für Belgrad annehmen möchte, bejahend geantwortet.

Der „Temesvarer Ztg." wird unterm 22. August bezüglich der Reformen, welche von der nächstfolgenden **Skuptschtina** angeblich beantragt werden sollen, geschrieben, daß es sich darum handeln wird, die §§. 6 bis einschließlich 15 aus dem Ustav vom Dezember 1838 zu streichen und den Senat zu Grabe zu tragen. Indem 17 Senatoren vorgeschrieben seien und jeder von diesen 2000 Thaler jährlich als Gehalt beziehe, so erspare der Staatsschatz jährlich 68.000 fl. Das Ersparniß sei bedutend größer, wenn man die Besoldung der Staats-Sekretäre, Kanzlisten, Praktikanten u. s. w. hinzurechne. Allem Anscheine nach dürfte es aber bei dieser Reform allein nicht verbleiben, man wünsche sämmtliche Hatischerifs, die vom Jahre 1829 an bis einschließlich 1859 erflossen, einer Revision zu unterziehen.

Nach weiterer Meldung der „Temesv. Ztg." sind die wegen des Mordcomplotts vor einiger Zeit in Untersuchung gezogenen Individuen in Freiheit gesetzt worden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 31. August.

* Ueber die **Maschinen-Fabrikation** 2c. im **Krakau'schen**. Die über Erzeugung landwirthschaftlicher Geräthe in **Targowiski** in dem früheren Bericht mangelnden Daten ergänzt ein unterrichteter Correspondent des „Czas" von **Krosno** her folgendermaßen. Genannte Anstalt wurde im Frühjahr 1858 angelegt. Bis zum Juni desselben Jahres waren in ihr zwei Schmiede in einer Schmiede mit zwei Herden und einige Stellmacher beschäftigt. Angefertigt wurden in dieser Zeit 37 Pflüge und 6 Wagen. Erst nach der Przemysler Ausstellung vom vorigen Jahre begann die Werkstätte sich zu vergrößern und einzurichten, was bis Ende Juli 1858 dauerte. Am 1. August l. J. kam sie in Betrieb, besteht also ein Jahr. Die Fabrik besteht aus einer Schmiede mit 9 Herden, einer Schlosserwerkstatt, die mit den besten Arbeitsgeräthen und einer guten Drechslerwerkstatt zur Bearbeitung der Eisenstücke bis zur Länge von 12 Fuß versehen ist, einer Maschine zur Bohrung der Löcher im Metall, endlich aus einer Tischlerwerkstätte und wird durch Händekraft in Bewegung gesetzt. Sie beschäftigte im Winter 26 Arbeiter fix in der Werkstatt, jetzt 20. Außerdem gibt sie Arbeit nach Haus vier Schmieden und 7 Stellmachern, die theils in Targowiski, theils in den benachbarten Dörfern und in dem Städtchen Krosno wohnhaft sind. Bis heute erzeugt sie nur landwirthschaftliche Geräthe, keine Maschinen. Auch solche zu verfertigen, lag in der Absicht des Eigenthümers, woran ihn jedoch verhinderten: 1. der Mangel an Arbeitern, da die bereits angestellten den Bestellungen nicht nachkommen konnten, welche so zahlreich ausfielen, daß viele derselben mit kurzem Termin zurückgewiesen werden mußten; 2. das Silber-Agio, dessenhalben die Hülfsmaschinen und die zu ihrer Bewegung nöthige Dampfmaschine nicht aus Preußen bezogen werden konnten. Hinwieder in kleinem Maßstabe kann sich die Maschinen-Fabrikation nicht rentiren. In diesem Jahre (vom 1. August 1858 bis dahin 1859) wurden produzirt:

a) Pflüge verschiedener Bauart zu 7—20 fl.	509	Stück
b) Pflugscharen-Rollen	152	„
c) Erstirpatoren	17	„
d) Grabscheite	21	„
e) Ackersonder	9	„
f) Abstecher	2	„
g) Scarificator	1	„
h) Kratzer	2	„
i) Eggen	10	Paar
k) Jät-Eggen	5	„
l) Howard's ganz eiserne Diagonal-Eggen mit Waagen	42	„
m) Wagen	43	Stück

im Gesammtwerthe von 10,105 fl.

Außerdem wurden hier alte Maschinen und Geräthe ausgebessert, die eigene Landwirthschaft der Anstalt mit den nöthigen Geräthschaften versehen, endlich alle Schmiede-, Schlosser- und Tischlerarbeiten, welche die neu aufgestellten Gebäude und die Einrichtung der Werkstätten benöthigen, angefertigt. Von diesen für 10,105 fl. erzeugten Geräthen wurden für 9,357 fl. verkauft. Die in der Anstalt im Rest-Werthe von 748 fl. übrig gebliebenen Erzeugnisse sind ausschließlich die von der Fabrik für sie selbst zu Modellen angefertigten und zum Theil die für die Expositionen in Lemberg und Krakau vorbereiteten Geräthschaften. Verbraucht wurden hier in diesem selben Jahre:

An Schmiedeeisen, Blechen zu Pflügen, Buchs- und Schlosserblechen zusammen	516	Zentner
An eisernen fertigen Producten, wie Muttern 2c.	3	„
An Gußeisen	39	„
An Stahlblech zu Furchenlegern, Pflugscharen 2c.	8	„
An Stahl in Stäben	3	„
An Holz-Material	von 200	Buchen
An Buchenholzkohlen	1250	Korez.

Nach dem für eine so kleine Anstalt nicht unansehnlichen Umsatze zu urtheilen, ließe sich ihr eine nicht ungünstige Zukunft vorhersagen, in der That ist jedoch das Gegentheil der Fall. Zuförderst sind die ausgelegten Kosten bedeutend, da die Fabrik sich, um stets trockenes Holz zu haben, mit einer sehr großen Quantität von Holz-Material, ebenso mit einer großen Menge Kohlen versehen. Sodann werden die Bestellungen (deren es eine große Menge gab) schon zu Ende geführt und neue gehen sehr spärlich ein. Letzteres aus dem Grunde, daß fast jeder Kunde die nöthigen Geräthe im **letzten Augenblick** bei sehr kurzem Ablieferungstermin bestellt, weshalb viele Bestellungen nicht angenommen werden konnten. Außerdem muß noch in Anschlag kommen, daß die Fabrik, nachdem sie dieses Frühjahr auf ein Mal fast ein Drittel ihrer Arbeiter verloren, bei dem besten Willen alle Termine nicht einhalten konnte und so die Consumenten abschreckte. Würden jedoch die Landwirthe, die Bestellungen der benöthigten Geräthschaften früher, wenigstens 3 Monate vorher, besorgen, dann könnte die Anstalt allen Forderungen Genüge leisten.

* Aus dem **Czortkower Kreise** wird dem „Czas" von **Heuschreckenzügen** geschrieben, welche jene Gegenden heimgesucht haben. Am 23. August wurden von einem Schwarme dieser Insecten die Felder des Dorfes **Biala** bei **Czarnków** heimgesucht. Am 25. August zogen ganze Wolken derselben über die Stadt. Die Richtung ihres Fluges war dazumal von Norden nach Süden, doch scheint dieselbe von der Windrichtung abzuhängen. Ueber **Kopczyńce** flogen die Heuschrecken in so großer Anzahl und so zusammengedrängt, daß sie wie eine ungeheure schwarze Wolke sich ausnahmen. Die zu ihrer Vertilgung ergriffenen Maßregeln wiesen sich als nicht bedeutend erfolgreich aus. Die Heuschrecken wurden erst immer gegen Mittag während der größten Sonnenhitze beweglicher und da war es leichter, sie von den Feldern zu vertreiben, früh dagegen und Abends setzten sie sich niemals in Flug, sondern sprangen nur von Ort zu Ort.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die neue **St. Petersburger** Bank- und Handelsgesellschaft wird in **Wien** durch das Großhandlungshaus Kafer eine Filiale errichten.

Paris, 29. August. Schlußcourse: 3perzentige Rente 69.10. 4½perz. 98.—. Staatsb. 558. Credit-Mobilier 828. Lomb. 557. Ziemlich fest.

London, 29. August. Consols 95½.

Krakau, 30. August. Die Getreide-Zufuhr aus dem Königreich Polen war gestern sehr bedeutend. Der Absatz für Weizen war leicht und die Speculation scheint besonders diese Getreide-Gattung gewählt zu haben; aus diesem Grunde sind die Preise um 1—1½ fl. poln. gestiegen. Auch auf vorjährigen Weizen war der Absatz besser und wurde derselbe etwas besser bezahlt. Neuer Weizen wurde im Durchschnitt mit 24, 25 fl. poln., schwerer mit 26, 27 fl. poln., vorjähriger Weizen im Durchschnitt mit 18, 19 fl. poln., schöner, reiner, nicht ausgewachsener mit 20—21 fl. poln. bezahlt. Korn, obwohl die Zufuhr nicht sehr bedeutend war, fand heute schweren Absatz, nur die Preise der vorigen Woche erhielten sich. Schönes, vorjähriges Korn wurde mit 14—14½ fl. poln., frisches hingegen, meistentheils von Bauerngütern mit 13½, 14—14½ fl. poln. bezahlt. Gerste und Hafer kommen nur in sehr kleinen Partien auf den Markt, die neuen Preise haben noch keine Festigkeit erlangt. Winter-Raps war sehr gefucht, und wurde in kleinen Partien, wie er auf den Markt kam, zu 29, 30, 31 fl. poln. erstanden. Auf dem heutigen Krakauer Markte waren wohl einige preußische Getreide-Speculanten anwesend, aber die hohen Preise entsprachen ihnen nicht. Es wurde deshalb nur wenig Getreide contractirt. Da nicht alles angeführte Getreide am Orte verkauft wurde, so ist der Rest nach Preußen zur Speculation ausgeführt worden. Im Allgemeinen ging der Verkehr schwach und die Preise fingen gegen Ende sogar zu fallen an. An Ort und Stelle wurde der Weizen nach dem Wiener Maße zu 3.15, 3.25, 3.50 fl., der schönste zu 3.60, 3.75, 3.90 fl österr. Währ. verkauft. Das Korn wurde am Orte im Durchschnitt zu 2, 2.10, 2.15 fl. österr. Währung verkauft. Die Preise der anderen Getreide-Gattungen wurden nicht bestimmt, da in denselben kein Absatz stattfand. Nur Raps wurde eifrig nach Oesterreich gekauft und stand auf 9 bis 9.25 fl. österr. Währ. per Korez.

Krakauer Cours am 30. August. Silberrubel in polnisch Courant 112 verlangt, 108 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln 392 verl., fl. 382 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 85¼ verl., 84 bez. — Russische Imperials 9 60 verl., 9 35 bezahlt. — Napoleond'or's 9 50 verl., 9 25 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten 5 52 verl., 5 35 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 5.55 verl., 5 40 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100 verl., 98 bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 84.— verl., 82.— bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 77.— verl., 75 50 bez. — National-Anleihe 79.50 verlangt, 78.— bezahlt, ohne Zinsen. Neue Zwanziger, für 100 fl. ö. W. 120 verl., 115 bez. — Actien der Carl-Ludwigsbahn 65.— verl., 62.— bezahlt.

Verzeichniß der bei der k. k. Lottoziehung in Lemberg am 27. August 1859 gehobenen fünf Zahlen:

56. 44. 35. 90. 20.

Die nächsten Ziehungen werden am 10. und 24. September 1859 gehalten werden.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Paris, 29. August. Aus Modena vom 29. d. wird gemeldet: Eine Deputation der revolutionären Nationalversammlung, bestehend aus dem Commandeur Malmusi, Marquis Fontanelli und dem Grafen Ancini, ist heute mit einer Specialmission nach Paris abgereist.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Kasbah von Algier eingesperrt, und Medeah blieb von da an ruhig. Wer waren nun diese Individuen? Dem Anschein nach Jongleurs und Taschenspieler; in Wirklichkeit aber Aissaua, die das Signal zum Aufstand verbreiteten, während die französischen Soldaten ihren Kunststücken zusahen.

So ist in dieser großen Organisation von Geheimbünden jedem seine Rolle zugewiesen; die Mulei Tajeb entwerfen die Aufstandspläne, die Derkaua steigern durch ihre Predigten den vorhandenen Fanatismus und gewinnen neue Anhänger, und die Schüler ben-Aisa's tragen das Losungswort zum Aufruhr von Stadt zu Stadt und von Stamm zu Stamm, und ein geordnetes Heer von Fanatikern steht beständig bereit, wenn die Wachsamkeit der Franzosen im Mindesten nachläßt, einen über das ganze Land verbreiteten Aufstand zu erregen, der für die Herrschaft der Franzosen in Nordafrika nicht minder gefährlich werden würde, als es der Aufstand der Sipoys für die Herrschaft der Engländer in Ostindien war.

Vermischtes.

** Eine **Erbschaftsgeschichte** bildet in **Venedig** seit einigen Tagen das Tagesgespräch. Ein Sprosse eines altadeligen aber ganz herabgekommenen Venezianer Patrizier-Geschlechtes war vor 41 Jahren nach Konstantinopel und von dort weiter nach Kairo ausgewandert und hatte seit länger als 36 Jahren nichts von sich hören lassen, so daß er allgemein verschollen und für todt gehalten wurde. Vor einigen Wochen nun wurde durch das dortige General-Consulat dessen in Venedig lebender jüngerer Bruder, welcher sich als Straßen-Taschenspieler und Blindenführer sein Brod erwarb, benachrichtigt, daß der verschollene Bruder nun wirklich verstorben und demselben eine Summe von 2,800.000 Francs hinterlassen habe.

** In **Debreczin** ist ein gewisser Herr Kovacs auf ein neues Dreschverfahren verfallen, welches darin besteht, daß auf einer Bankvorrichtung die Aehren mit einer Sense abgeschniten und dann gedroschen werden. Dadurch, daß man kein Stroh unnützer Weise drischt, soll mindestens ein Fünftel an Zeit und Arbeit erspart werden.

** Die „Neue M. Ztg." bestätigt ausdrücklich, daß der Kautschuckmann lebt und — in **München** — im Circus Renz täglich neues Staunen erregt.

** Der „**Photophor**" ist der Name eines vom Holländer Ferdinand **Silas** neu erfundenen Apparates oder Stoffes, der die bisher gewöhnlichen Nachtsignale zur See ersetzen soll, und mit dem am 20. d. von den Offizieren des Woolwicher Arsenals erfolgreiche Versuche angestellt worden sind. Sein Licht ist blaßroth, stärker als die bisher gebrauchten, kann in's Wasser getaucht werden ohne auszulöschen, brennt 10 bis 12 Stunden mit ungeschwächter Kraft, läßt sich auf Leuchthürmen und als Signal-Licht an Bord leicht verwenden, und besitzt den Vortheil, daß es nicht zündet. Wenn zu nichts Anderem, wird es sich als Signal-Licht auf Bosen gewiß mit großem Vortheil verwenden lassen.

** Die Pariser **Journale** sinnen täglich auf neue Mittel, durch Prämien eine Anziehungskraft auf das abonnirende Publicum zu erzeugen, welche der Inhalt der Journale selbst nicht auszuüben vermag. Jetzt ist der „Messager de Paris" auf den Gedanken verfallen, jedem der Abonnenten sein (des Abonnenten) photographirtes Porträt in prächtigem Rahmen als Prämie anzubieten.

** Am 12. d. Mts. haben ungeheuere Heuschreckenschwärme die Umgebung von Ibraila schwer heimgesucht. Von der jetzt lebenden Generation erinnert sich Niemand, diese Thiere in solcher Größe und Anzahl dort gesehen zu haben. Der von einem ungarischen Gärtner angelegte Volksgarten, eine Zierde der Stadt, ist arg verwüstet worden. An den Bäumen hingen die Heuschrecken in solcher Anzahl, daß sie die dicksten Aeste herunterbrachen.

Kunst und Wissenschaft.

** Nach vielen geheimen Deliberationen hat sich die Berliner Stadtverordneten-Versammlung entschlossen, 10,000 Thaler für die **Humboldt-Stiftung** zu bewilligen, deren Gründung die Mitglieder der Akademie übernommen haben. Die Stiftung hat die Bestimmung, hervortretenden Talenten zu naturwissenschaftlichen Arbeiten und größeren Reisen Unterstützungen angedeihen zu lassen.

** Die Ungewißheit über die letzten Schicksale **Eduard Vogel's** in Wadai dauert leider fort, da die von der englischen Regierung zu zwei verschiedenen Zeiten, zuletzt im September v. J., ausgesandten Boten noch nicht zurückgekehrt sind, alle anderweitigen sicheren Nachrichten aus dem Innern aber gänzlich fehlen. Denn eine amtliche Depesche des Dr. Baikie, des Führers der letzten Nigerexpedition, welche der Familie Vogel's durch gütige Vermittlung des großbritannischen Generalconsulates in Leipzig mitgetheilt wurde, erwähnt nur, daß er einen aus Mecca zurückkehrenden Pilger (Hadschi) verhört habe, der ausgesagt hat, daß er bei seiner Durchreise durch Wadai von der Tödtung eines Weißen hörte, jedoch ohne den Namen angeben zu können, da ihm ein zweiter Eingeborner genannt worden sei, der Näheres von der Sache wissen solle. Daß die Theilnahme an dem Geschicke des kühnen jungen Reisenden noch nicht erkaltet ist, mag nachstehender Auszug aus einem Briefe des Dr. Barth an den Vater Vogel's beweisen: Soeben erhielt ich einen Brief von einem alten unverwüstlichen afrikanischen Collegen Jomard, der mir allerdings auch nichts Bestimmtes bringt, doch aber Aussicht eröffnet, binnen Jahresfrist etwas Sicheres zu erfahren, da auf seine Verwendung der Vicekönig von Egypten selbst eigenhändig an den König von Dar Fur sich gewendet hat, damit dieser zum wenigsten dem Könige von Wadai eine bündige Erklärung über des Reisenden Schicksal abgewinne. Leider müssen jüngere Ereignisse, zumal die traurigen Begebenheiten in Dschedda, die Lage eines Christen in jenen Ländern gegen früher noch mehr erschwert haben, und ist die Aussicht auf eine freundliche Verwendung des Herrn von Dar Fur nicht sehr groß. Die Nachricht von dem Tode des Doctor Cuny, der ebenfalls nach Dar Fur eingedrungen ist, hat sich bestätigt. Er starb zwei Tage nach seiner Ankunft in Kobbe. Also ist auch da wieder alle Hoffnung auf eine baldige Aufklärung verschwunden. Der Reisende hatte einen achtjährigen Sohn bei sich; was aus dem geworden, weiß ich nicht."

** Wie aus **London** berichtet wird, macht jetzt die ganze Operngesellschaft vom Drurylane-Theater, darunter **Giuglini**, die Damen **Tietjens** und **Piccolomini**, eine Rundreise durch England und Schottland.

** Von dem pseudonymen Verfasser des bekannten Romanes „Sebastopol" (Sir John Redcliffe) erscheint in den nächsten Tagen ein neuer Roman „Villafranca oder die Cabinete und die Revolutionen."

** Herr **Lamountain**, einer der drei Luftschiffer, welche am 1. Juli die denkwürdige Luftfahrt von St. Louis nach dem Erie-See gewagt haben, wollte am 11. d. Mts. von Watertown, im Staate New-York, mit demselben Ballon abermals aufsteigen. Zur Anfertigung eines Riesenballons behufs einer noch in diesem Sommer nach Europa zu unternehmenden Luftreise sind ihm von vermögenden Leuten 20.000 Dollars zur Verfügung gestellt worden.

Amtsblatt.

Z. 1280/civ. **Edict.** (739. 3)

Vom k. k. Leżaysker Bezirksamte als Gerichte wird bekannt gemacht, daß in dem in die „Krakauer Zeitung" Nr. 178, 179 und 180 eingeschalteten hiergerichtlichen Feilbietungs-Edicte vom 19. März 1859 Z. 210, der Name des Executen statt Maximilian Kellermann irrthümlich mit Maximilian Wallermann angeführt worden sei.

Leżaysk, am 23. August 1859.

Z. 8429. **Edict.** (738. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird der, dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Angela geborne Stadnicka und Adam Eheleute Męcinkie, sodann Hr. Josef Wiktor, ferner den Erben des Vincenz Ferrerius Bavier Dębiński vel Dembiński, nämlich: HH. Josef und Stanislaus Bavier Dębiński, eventuell ihren dem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Erben und Rechtsnehmern, der Ludowika de Witwickie Bełdowska, Agnes Wolska, Justine Wolska und Josefa Wolska, alle dem Leben und Wohnorte nach unbekannt, oder ihren allfälligen dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben Hr. Felix Wnorowski wegen Löschung des im Lastenstande von Jasień oder Podjasień und Rybie oder Rybie stare Bochniaer Kreises dom. 18 pag. 441 n. 3 on. und dom. 18 pag. 455 n. 4 on. intabulirten Pfandrechtes der Summe pr. 45685 flpol. 15 oder 12 gr. und des pfandweisen Besitzes der Güter Łapanów cum attin. sammt allen Folgeposten und Superlasten, unterm 30. Juni 1859 Z 8429 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber mit Beschluß vom 12. Juli 1859 Z. 8429 die Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung auf den 3. November 1859 um 9 Uhr Vormittags anberaumt wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Hrn. Dr. Rutowski mit Substituirung des Landes-Advokaten Hrn. Dr. Kaczkowski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Tarnów, am 12. Juli 1859.

N. 32000. **Kundmachung.** (714. 3)

Behufs der ersten Besetzung des Dr. Jakob Rappaports Jubilar-Feier-Stipendiums für eine Rigorosanten der Medizin aus Galizien, welches jedes vierte Jahr am 12. Mai mit dem Betrage von 100 fl. CM. oder 105 fl. öst. Währ. an einem Regirosanten der Medicin zur Bestreitung der Taxen des ersten Rigorosums verliehen werden soll, wird hiemit der Concurs bis Ende März 1860 ausgeschrieben.

Auf dieses Stipendium haben absolvirte Mediciner ohne Unterschied der Religion, die in Galizien geboren sind und an einer inländischen Universität die Studien absolvirt haben, Anspruch, doch soll derjenige Rigorosant, welcher zur Lemberger Commune zuständig ist, bevorzugt werden.

Die Bewerber um dieses Stipendium haben ihre mit dem Tauf- und beziehungsweise Geburtsscheine, dann mit den Nachweisungen über Mittellosigkeit, Moralität und dem Impfschein, wie auch mit den Zeugnissen über die an einer inländischen Universität absolvirten medicinischen Studien und falls sie zur Lemberger Commune zuständig sind, auch mit der vorschriftsmäßigen Nachweisung über den letzteren Umstand gehörig belegten Competenzgesuche innerhalb des Concurstermines bei der k. k. galizischen Statthalterei in Lemberg einzubringen.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 4. August 1859.

N. 4140. **Kundmachung.** (737. 3)

Vom Magistrate der Kreisstadt Tarnów werden die städtischen 74 Joch 400 □Klft. Aecker und Wiesen umfassenden Vorwerksgründe Podwale und Dyxanówka im Wege öffentlicher Versteigerung auf die Dauer von 6 nach einander folgenden Jahren und zwar vom 1. Mai 1860 bis Ende April 1866 am 18. October 1859 um 9 Uhr Vormittags verpachtet werden.

Die dießfällige Versteigerung welcher der bisher bezogene jährliche Pachtschillig pr. 714 fl. öst. W. als Fiscalpreis zu Grunde gelegt werden und vor deren Beginn von jedem Pachtlustigen als 10% Vadium zu Händen der Licitations-Commission zu erlegen sein wird, wird im Magistratsgebäude zu Tarnów auf Grund der den Pachtlustigen vor Beginn der Versteigerung mitzutheilenden bezüglichen Licitationsbedingnisse vorgenommen werden.

Vom k. k. Magistrate.

Tarnów, am 9. August 1859.

N. 8448. **Edict.** (736. 3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider Frau Maria Jaroszewska im eigenen Namen und als Vormünderin des Ladislaus Jaroszewski und Sigismund Jaroszewski um Intabulirung als Eigenthümerin der Erbpachte des dem h. Aerar als Obereigenthümer gehörigen Realitäten Pałac z ogrodem w Prądniku białym, Austerya z browarem i propinacyą w Prądniku białym, Folwark z gruntami w Prądniku białym mittelst Eingabe de präs. 31. Mai 1859 Z. 8448 gebeten und um Zustellung des zu ergehenden Tabularbescheides an Johann Pacak angesucht.

Da der Aufenthaltsort desselben unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu Krakau zu dessen Vertretung und auf seine Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Dr. Blitzfeld mit Substituirung des Landes-Advokaten Dr. Geissler als Curator bestellt, und dem Ersteren den Tabularbescheid eingehändigt.

Durch dieses Edict wird demnach Hr. Johann Pacak erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen anderen Sachwalter zu wählen und diesem Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienliche vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, am 2. August 1859.

Z. 5106. civ. **Edict.** (734. 3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreis-Gerichte wird dem Wohnorte nach unbekannten Samuel Engländer mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider denselben Leib Lax am 15. December 1856 Z. 7649 eine Wechsel-Klage pcto. 970 fl. CM. s. N. G. angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Zahlungs-Auflage unterm 22. December 1856 erwirkt wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten Wechselschuldners unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Landesadvokaten Dr. Zieliński mit Substituirung des Landesadvokaten Dr. Bersohn als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen oder die erfordert lichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben würde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez, am 17. August 1859.

Z. 11273. **Edict.** (735. 3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird dem, dem Wohnorte nach unbekannten Hrn. Josef Pruss Zglinicki oder Zglinnicki und dessen etwaigen unbekannten Erben und Rechtsnehmern mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider denselben Frau Theresia de Niemyskie Dunikowska und Hr. Arthur Dzięgielowski wegen des Erkenntnisses, daß alles Recht des Josef Pruss Zglinicki oder Zglinnicki dessen Erben und Rechtsnehmer aus dem, im Lastenstande der Güter Borek dom. 107 pag. 178 n. 24 on. pränotirten Pachtvertrage dto. 10. Juni 1791 durch Verjährung erloschen und dasselbe sammt den Beträgen pr. 9000 flp. und 12 ‡‡ aus dem Lastenstande dieser Güter zu löschen sei, unterm 27. Juli 1859 Z. 11273 die Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagsatzung auf den 27. September 1859 um 10 Uhr Vormittags anberaumt worden ist.

Da der Aufenthaltsort des Belangten Hrn. Josef Pruss Zglinicki oder Zglinnicki unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Advokaten Hrn. Dr. Biesiadecki mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Alth als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Curator mitzutheilen oder einen andern Vertreter zu wählen und diesem k. k. Landesgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, am 9. August 1859.

Z. 871. **Licitationskundmachung.** (724. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte in Kolbuszów Tarnower Kreises wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß über Ansuchen des Krakauer k. k. städt. deleg. Bezirksgerichtes vom 31. Mai 1859 Z. 3075 in der Rechtssache der Krakauer k. k. Finanzprocuratur Namens der Kolbuszower lateinischen Pfarrkirche wider Laurenz Ogonek zur Hereinbringung der ersiegten Forderung von 255 fl. WW. sammt 5% Zinsen vom 31. März 1854 der zuerkannten Gerichts- und Executionskosten pr. 10 fl. 48 kr., 4 fl. 23 kr., 4 fl. 42 kr., 5 fl. 27 kr. CM. und der jetzt mit 5 fl. 74 kr. öst. W. zugesprochenen Executionskosten die executive Feilbietung der dem Executen Laurenz Ogonek gehörigen in Kolbuszów sub NC. 189 gelegenen Realität in drei aufeinander folgenden Terminen d. i. am 28. September, 31. October und 30. November 1859 jedesmal um die 9te Vormittagsstunde hiergerichts abgehalten werden wird.

Zum Ausrufspreise wird der gerichtlich erhobene Schätzungswerth pr. 142 fl. 12 kr. CM. oder 149 fl. 31 kr. öst. W. angenommen, wovon jeder Kauflustige den 10. Theil im runden Betrage von 15 fl. öst. W. zu Handen der Licitations-Commission zu erlegen hat.

Die übrigen Licitationsbedingnisse können während den Amtsstunden jederzeit in der gerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Kolbuszów, am 12. August 1859.

Veräußerung (723. 1—3)

der den Eheleuten Franz und Julianna Bednarskie gehörigen Realität N. 42 in Prądnik czerwony.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht Mogiła wird hiermit bekannt gemacht, es sei über Einschreiten der Stephan Zawadzki'schen Erben durch Dr. Alth die executive Feilbietung der den Eheleuten Franz und Julianna Bednarskie gehörigen auf 1182 fl. 26 kr. CM. abgeschätzten in Prądnik czerwony gelegenen Realität pcto. schuldiger 550 fl. CM. c. s. c. bewilliget, und zur Vornahme derselben in dem Amtshause des k. k. Bezirksamtes von Mogiła auf der Krakauer Vorstadt Piasek die Tagfahrt auf den 27. September, 18. October und 15. November 1859 jedesmal um 9 Uhr Vormittags mit dem Beifatze bestimmt daß diese Realität bei der 3. Tagfahrt auch unter dem Schätzungswerthe falls dieser nicht erzielt werden sollte, hintangegeben würde.

Jeder Kauflustige hat 105 fl. östr. W. entweder im baaren, oder in k. k. Staatspapieren oder in Grundentlastungs-Obligationen nach dem Curse zu Handen der Licitations-Commission zu erlegen, und die übrigen Bedingnisse können hiergerichts in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt als Gericht Mogiła in Krakau, am 12. August 1859.

Ogłoszenie licytacyi.

Realności we wsi Prądniku czerwonym pod Nr. 42 położonéj, do małżonków Franciszka i Julianny Bednarskich należącéj.

Z strony c. k. Urzędu powiatowego Mogiła jako Sądu, podaje się do publicznéj wiadomości, iż w skutek powództwa P. Stefana Zawadzkiego przez adwokata krajowego Dra. Alth reprezentowanych, odbędzie się sprzedaż przez licytacyę publiczną realności włościańskiéj we wsi Prądniku czerwonym pod Nr. 42 położonéj, do małżonków Franciszka i Julianny Bednarskich należącéj, na sumę 1182 złr. 26 kr. mon. k. oszacowanéj, a to w kancelaryi Urzędu Powiatowego jako Sądu w Krakowie przy ulicy Garbarskiéj na Piasku. Termina do licytacyi oznaczają się na 27. Września, 18. Października i 15. Listopada r. b. zawsze godzinę 9tą ranną, nadmieniając iż na terminie 3cim licytacyi, realność ta nawet niżéj sumy szacunkowéj sprzedaną będzie.

Chęć licytowania mający, złożą tytułem kaucyi kwotę złr. 105 w. a. bądź gotówką, bądź téż papierami Państwa, lub obligacyami indemnizacyjnemi według kursu do rąk komisyi licytacyjnéj. Warunki licytacyi mogą w każdym dniu w godzinach kancelaryjnych być przejrzane.

Z c. k. Urzędu powiatowego Mogiła jako Sądu,
Kraków, dnia 12. Sierpnia 1859.

Z. 4215. **Edict.** (733. 1—3)

Vom Rzeszower k. k. Kreisgerichte wird den im Auslande sich aufhaltenden Mitbelangten, Frau Constantia Szaszkiewicz und Frau Salomea Grocholska bekannt gegeben, daß in Folge des vom Herrn Victor Zbyszewski als ausgewiesenen Rechtsnehmer des Hrn. Adam Morawski überreichten Gesuches de präs. 22. Juli 1859 Z. 4215 in dessen Rechtssache wider die Benedikt Grabinskischen Erben und Andere wegen Zahlung der Hälfte der Summe vom 342 ‡‡ zur weiteren Verhandlung die Tagsatzung auf den 28. Septbr. 1859 Vormittags 9 Uhr angeordnet, und hiezu die Mitbelangten Frau Constantia Szaszkiewicz und Frau Salomea Grocholska mit dem Beifügen vorgeladen werden, bei dieser Tagsatzung ihre Vertheidigung um so gewisser vorzubringen, widrigens sie der Vertheidigung ihres Curators Hrn. Advokaten Dr. Grabczyński als beipflichten werden angesehen werden.

Rzeszów, am 12. August 1859.

N. 4215. **Edykt.**

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski uwiadamia Panią Konstancyę Szaszkiewiczową i P. Salomeę Grocholską za granicą przebywające, że w skutek wniesionéj prosby pod dniem 22. Lipca 1859 do L. 4215 przez P. Wiktora Zbyszewskiego jako prawonabywcy po P. Adamie Morawskim w sporze przeciw sukcesorom po ś. p. Benedykcie Grabińskim i innym, względem zapłacenia połowy ze sumy 342 ‡‡ do dalszéj sądowéj rozprawy termin na dzień 28. Września 1859 o godzinie 9 przedpołudniem oznaczonym został. Do tego to terminu P. Konstancyę Szaszkiewiczową i P. Salomeę Grocholską z tym dodatkiem się zaprasza, aby w tymże terminie swą obronę tem pewniéj wniosły, gdyż w przeciwnym razie jako do obrony ich kuratora adwokata Dra. praw Grabczyńskiego przystępującemi uważane będą.

Rzeszów, dnia 12. Sierpnia 1859.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Spezifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
30	2	328‴ 28	+19 0	59	Ost schwach	heiter m. Wolken		9 7	20 1
	10	27 89	14 2	99	„ „	heiter			
31	6	27 69	13 0	87	West „	heiter m. Wolken			

Wiener-Börse-Bericht

vom 30. August.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	69.75	70.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	79.—	79.10
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	74.20	74.30
dtto. „ 4½% für 100 fl.	65.25	65.50
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	295.—	300.—
„ 1839 für 100 fl.	117.50	118.—
„ 1854 für 100 fl.	109.—	109.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	92.—	93.—
von Ungarn . . zu 5% für 100 fl.	72.75	73.75
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von Galizien . . zu 5% für 100 fl.	73.—	74.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.50	72.—
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	82.—	92.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.		—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	900.—	902.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	213.60	213.70
der nieder-österr. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	554.—	556.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1828 —	1830.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	261.—	261.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	142.75	143.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	140.—	140.50
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 80 fl. (40%) Einz. neue	120.—	121.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	478 —	480.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	260.—	262.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	340.—	343.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	98.—	98.50
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	94 —	94.50
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87 —	87.50
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.75	100.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	83.75	84.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . pr. St.	96.—	96.25
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM.	102.50	103.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	82.—	84.—
Salm zu 40 „	40 —	40.50
Palffy zu 40 „	38 —	38.50
Clary zu 40 „	36.50	37.—
St. Genois zu 40 „	35.75	36.25
Windischgrätz zu 20 „	24.50	25.—
Waldstein zu 20 „	25.50	26.—
Keglevich zu 10 „	14.50	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	100.50	100.50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 4½%	100.50	100.75
Hamburg, für 100 M. B. 4½%	88.25	88.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 4½%	117.—	117.25
Paris, für 100 Franken 3%	46.70	46.75

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	5 fl. —52 Nkr.	5 fl. —53 Nkr.
Kronen	16 fl. — 8 „	16 fl. —10 „
Napoleonsd'or	9 fl. —39 „	9 fl. —40 „
Ruß. Imperiale	9 fl. —57 „	9 fl. —58 „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh.
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorn. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.